

KURZ NOTIERT

Konservierung von Funden

BREMERHAVEN. Wissen am Vormittag heißt es wieder am **Sonnabend, 6. März**, ab 11 Uhr: Das Bündnis „Pier der Wissenschaft“ präsentiert einen Vortrag des DSM über Archäologische Schiffsfunde und Methoden der Nasskonservierung am Deutschen Schiffahrtsmuseum. Als 1962 die Bremer Hansekogge entdeckt wurde, war dies ein Höhepunkt der deutschen Schiffarchäologie. Gleichzeitig stellte sich die Frage, wie ein so ungewöhnlich großer Fund konserviert werden kann... (cn)

Hubschrauberfund auf Wiese

CUXHAVEN. Die Meldung der Bundespolizeiinspektion Bremen lässt zunächst den Atem stocken: „Abgestürzt Hubschrauber gefunden: Pilot verschwunden“. Und weiter: „Bundespolizisten haben einen Hubschrauber auf einer Wiese in Cuxhaven entdeckt, der offensichtlich abgestürzt ist...“

Beim genauen Nachlesen stellt sich glücklicherweise heraus, dass es sich „nur“ um einen Modellhubschrauber handelt. Bundespolizisten entdeckten das Modell von rund 1,35 Metern Länge auf einer Wiese an der Tamms Trift in Cuxhaven.

Nach ersten Ermittlungen könnte der „Bruchpilot“ die Kontrolle über sein Fluggerät verloren haben, was Mensch und Tier gefährden kann. Glücklicherweise kam niemand zu Schaden. Die Anwohner bemerkten nichts. Die Bundespolizisten transportierten den Hubschrauber zum Cuxhavener Fundbüro.

Der Eigentümer wird gebeten, sich beim Fundbüro oder der Bundespolizei, Telefon 04721-707452, zu melden. (cn/mm)



Schon ein ganz ansehnliches Stück: der Hubschrauber, den die Bundespolizisten fanden – zum Vergleich die Dienstmütze. Foto: Bundespolizei

Offene Türen im Kindergarten

NORDHOLZ-SPIEKA. Am kommenden Freitag, 5. März, findet von 8 bis 12.30 Uhr im Evangelischen Kindergarten „Arche Noah“ ein „Tag der offenen Tür“ statt. Hierzu sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Um 9 Uhr gibt es aus diesem Anlass einen Kindergottesdienst. (cn)

Die Messe rund ums Eigenheim

Mehr als 30 Firmen auf der KSK-Immobilien in Bremerhaven am 6. und 7. März vertreten

BREMERHAVEN. Am Sonnabend und Sonntag, 6. und 7. März, findet in der Hauptgeschäftsstelle der Kreissparkasse Wesermündel-Hadeln (KSK) die KSK-Immobilien statt. Auf 24 Ausstellungsständen präsentieren mehr als 30 Firmen ihre Angebote rund um die Immobilien.

Die KSK-Immobilien bietet ein vielfältiges Angebot für Kauf- bzw. Bauinteressenten von Eigenheimen, aber auch für Eigenheimbesitzer. Darum bildet das Thema „Energieeinsparung“ neben den traditionellen Themen weitere Schwerpunkte. Informationen gibt es auch zum Thema Erben und Vererben.

Zu folgenden Themen können sich die Besucher der KSK-Immobilien 2010 ausführlich informieren:

- ▷ Wohnhauskonzepte, unter anderem in Massivbauweise, in Holzrahmenbauweise, als Passivhaus sowie verschiedene Holzhäuser;



Gesina Osterdorff aus Cappel-Neufeld hat bei ihrem Studienaufenthalt in China das asiatische Großstadtleben kennen- und lieben gelernt. Foto: privat

Von der Nordsee ans chinesische Meer

Englisch- und Chinesischstudentin Gesina Osterdorff lebte in Hongkong

CAPPEL-NEUFELD. Vom 200-Seelendorf in die Millionstadt: Gesina Osterdorff aus Cappel-Neufeld hat das asiatische Großstadtleben kennen- und lieben gelernt. Vier Monate studierte sie in Hongkong, der Partnerstadt ihrer Universitätsstadt Leipzig. Besonders begeistert ist sie von der geringen Luftverschmutzung und der vielen Natur.

Auch das europäische Flair, die internationale Küche und das große kulturelle Angebot beeindruckten die 22-Jährige. Sie berichtet über ihre Eindrücke vom Großstadtleben und ist froh, dass es an der Nordsee keine Taifune gibt.

„Da Hongkong über sieben Millionen Einwohner hat, kommt mir mein Heimatdorf mit etwa 200 Einwohnern nun noch kleiner vor. Erstaunlicherweise habe ich mich sehr gut an das Großstadtleben gewöhnt. Die Zimmer in den Studentenwohnheimen sind etwa 7 Quadratmeter groß und mit jeweils zwei Betten, Schreibtischen, Schränken und einem kleinen Kühlschrank ausgestattet. Es gibt ein Gemeinschaftsbadezimmer mit den beiden gegenüberliegenden Zimmergenossen. Klein, aber fein.“

Pro Quadratkilometer wohnen in Hongkong im Durchschnitt 6250 Menschen, in dem belebtesten Viertel sogar 34.000 Menschen. Hongkong ist keine typische asiatische Stadt, denn es gibt

sandige Strände, Berge zum Wandern, meist blauen Himmel, kaum Smog und klare Luft. Wahrscheinlich habe ich mich in Hongkong so wohlgeföhnt, weil die Stadt direkt am Meer liegt. So habe ich die Nordsee nicht ganz so sehr vermisst.

An der Universität habe ich viele Kurse auf Englisch belegt und auch Kantonisch gelernt, die Muttersprache der meisten Hongkonger. Es gibt im Chinesischen über 2000 verschiedene Dialekte und 15 Hauptdialekte mit unterschiedlichen Aussprachen, die insgesamt von etwa 1,3 Milliarden Menschen gesprochen werden. Den Hongkongern ist es wichtig, nicht als „Chinesen“ bezeichnet zu werden. Die Chinesen würden überall hinspucken, können sich nicht in Warteschlangen stellen und seien unhöflich, sagen sie. Nicht nur im Verhalten gibt es Unterschiede, denn es gilt das Prinzip: Ein Land, zwei Systeme. Hongkong ist eine Sonderverwaltungszone mit eigenen Gesetzen, Zöllen und eigener Währung.

Im September habe ich meinen ersten Taifun erlebt. Taifune zählen zu den schwersten Naturkatastrophen im Nordwestpazifik. Abends um 18 Uhr begann es heftig zu stürmen und regnen, es dauerte etwa 24 Stunden an. Nachts um 4 Uhr konnte ich der Internetseite der Regierung entnehmen, dass der tropische Wirbelsturm eine Windstärke von 140 km/h

hatte und etwa 140 km von Hongkong entfernt sein Unwesen trieb. Unglaublich, welche Kraft die Natur hat.

Hongkong hat für jeden etwas zu bieten: Ausflüge zu umherliegenden Inseln oder nach Macao (auch Sonderverwaltungszone), Disneyland, Freizeitpark, Zoo, Pferderennen, Aussichtspunkt „Victoria Peak“, viele Tempel und Museen. Im Oktober waren wir sogar auf einem Oktoberfest mit deutscher Musik-Band.

Die abendliche Lasershow über der Skyline habe ich mir bestimmt sechs Mal angeschaut. In der Mensa gab es leider fast ausschließlich Reis zu essen. Ein Liter Milch im Supermarkt kostet 2,50 Euro und ein 1-kg-Becher Joghurt 6,50 Euro. Die Hongkonger Spezialität Dimsum ist sehr lecker, übersetzt „kleine Herzwärmer“. Das sind gefüllte Teigtaschen mit Gemüse, Fleisch, Fisch oder etwas Süßem.

Zwischendurch habe ich kleine Reisen unternommen nach Peking, Shanghai und Thailand. In der Hauptstadt Chinas haben wir zehn Tage verbracht, in denen wir viel Neues über Land, Leute und Kultur erfahren haben. Besonders beeindruckend waren der Sonntag und das Wandern auf der Großen Mauer, die mit fast 9000 km Länge das größte Mauerwerk der Welt ist.

Mehr Erfahrungsberichte: <http://gesina.wobistdujetzt.com>.

▷ Versicherungsprodukte rund um die Immobilie;

▷ Finanzierungsberatung und dazu ein attraktives Finanzierungsangebotkontingent.

Der Traum vom Eigenheim lebt auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Die eigenen vier Wände haben nichts an Attraktivität eingebüßt. Auch als ein wichtiger Baustein für die Altersvorsorge wird das Eigenheim weiter an Bedeutung gewinnen. Das aktuell niedrige Zinsniveau ist für die

Verwirklichung der Eigenheimwünsche hilfreich.

Für Haus- und Wohnungseigentümer werden die Bereiche „Modernisierung und Energieeinsparung“ noch stärker auf der Immobilienaumgesetzt. Die Themen rund um die Immobilie sind es, die wie in den Vorjahren mehr als 2000 fachlich orientierte Interessenten in die Kundenhalle der KSK Wesermündel-Hadeln in Bremerhaven ziehen sollen.

www.ksk-immobilien.de

„Mal dir ein Haus“: Wettbewerb für Kinder

Im Rahmen der 15. KSK-Immobilien am 6. und 7. März gibt es für drei- bis zwölfjährige Kinder etwas zu gewinnen: Zehn Kinogutscheine im Wert von je 50 Euro. Wer sein Traumhaus malt und das Bild in der KSK abgibt, nimmt an der Verlosung teil. Kinder, die mit ihren Eltern zur KSK-Immobilien kommen, können ihr Bild auch dort malen. Auch Kindergärten und Schulen sind aufgerufen, sich am Malwettbewerb zu beteiligen. Es ist zu beachten, dass die Bilder auf einem DIN-A3-Blatt gemalt sein sollen und bis zum 5. März in einer KSK-Filiale beziehungsweise bis zum 7. März in der KSK-Hauptstelle Bremerhaven zur Immobilienmesse am Info-Stand abgegeben werden. Sofern die Zahl der eingereichten Bilder es zulässt, sollen alle Kunstwerke in der KSK im Nachgang zur Immobilienmesse ausgestellt werden.

BRIEFE AUS DER LESERSCHAFT

Ausbau der Untereibe hat Dynamik der Tidewelle deutlich verstärkt

Schon jetzt sind die schwerwiegenden Veränderungen in der Elbe aufgrund massiver menschlicher Eingriffe unübersehbar, führt Dr. Achim Taubert aus:

Der Vergleich der Situation in der Untereibe mit den Abläufen im Nordfriesischen Wattenmeer erbrachte bahnbrechende Erkenntnisse, die selbst für erfahrene Wasserbauer überraschend erscheinen. Ist es denn glaubwürdig, dass Wasser – entgegen der Schwerkraft – bergauf fließen kann? Ja, in der Untereibe passiert das täglich: Der Schwung der Tidewelle aus der Nordsee ist so groß geworden, dass das mittlere Tidehochwasser von Cuxhaven (MHW=NN+1,5 m) bis Hamburg (MHW=NN+2,1 m) 60 cm höher auflieft. Bis zum Wehr Geesthacht (MHW=NN+2,8 m) kommen noch einmal 70 cm dazu. Also fließt das Wasser auf 100 km (bis Hamburg) 60 cm bergan bzw. auf 140 km (bis Geesthacht) insgesamt 130 cm. Man nennt diese Aufsteilung der Tidewelle „Buchtstau“. Das ist in Nordfriesland nichts Außergewöhnliches.

Detaillierte offizielle Daten der BAW-AK führen in der Untereibe jedoch zu beunruhigenden Ergebnissen: ab 1961 steilere Tidenubkurven bis Hamburg, ab 1971 anwachsender Buchtstau in Hamburg, ab 1981 verkleinerter Tidenub in Cuxhaven, ab 1981 Vergrößerung des Tidevolumens.

Erosion nimmt zu

Es wird deutlich, wie sehr die Ausbaumaßnahmen in der Untereibe die Dynamik der Tidewelle verstärkt haben. Ungehindert schwingt die Flut aus der Nordsee bis Hamburg und bis Geesthacht. Kausale Verknüpfungen der Tidewellenentwick-

lung mit mehreren Verschlechterungen werden deutlich: Erhöhung der Tide-Strömungsgeschwindigkeiten, Tidalpumping (Flutstromdominanz) ab Glückstadt, Zunahme der Erosionskraft an der Flusssohle, Zunahme der Erosionskraft an den Prallhängen, Abtrag der Wattbereiche vor den Deichen, Zunahme gelöst und bewegten Materials, Vergrößerung der Baggermengen, Verschlickung der Nebelbeiben und Außentiefs, Verschiebung der Brackwassergrenze stromauf (Salzwasserfisch wird vor Hamburg gefangen).

Unnötige Fehlentwicklung

Diese von Menschen verursachten Negativentwicklungen sind unnötig, schädlich für den Strom und teuer für den Steuerzahler. Außerdem sind sie für Hamburg und für das Alte Land gefährlich wegen künftig größerer Sturmflutbelastungen: Es muss mit etwa 1,5 m höherem Sturmflutwasserstand und stärkerer Sturzwellenerschütterung an den dortigen Deichen gerechnet werden.

Hamburg betreibt mit der von der Hafenwirtschaft gewünschten Gewaltmaßnahme eine vergrößerte Sturmflutgefahr – eine Wiederholung der 62er-Sturmflutkatastrophe? Am 16. Februar jährt sich der Gedenktag an 315 (unnötige) Sturmflutlote von 1962.

Nicht die schwindende Deichsicherheit im Altenbrucher Bogen ist das Hauptproblem von ausbaubedingter Flussbettverweitung, sondern die schwindende Deichsicherheit im Bereich Hamburgs und im Alten Land. Das dürfte auch die Landesregierung in Hannover erkannt haben (s. CN-Artikel vom 26.02.10, S. 9 über VM Jörg Bode).

Dr. Achim Taubert, Cuxhaven

Jungen Buchen im Altenwalder Wald die besten Chancen geben

Über die Arbeiten im Altenwalder Wald hat sich Bernd Weiland genauer informieren lassen:

Liebe Leser! Hier meine Ergänzung zu meinem Leserbrief vom 18.02.2010, in welchem ich über die Abholzung des Waldes in Altenwalde berichtet hatte. Am 23.02. hatte ich eine Aussprache mit dem zuständigen Förster Herrn Meyer in Altenwalde. In ca. 2 Stunden erfuhr ich alles über die Pläne und Absichten des Nationalen Naturerbes mbH mit Sitz in Osnabrück.

Und diese Leute bestimmen, was mit unserem Wald in Zukunft geschieht. So will man den größten Teil der Schwarzfichten entfernen und stattdessen einen Buchenwald aufbauen. Und da

diese Fichten den jungen Buchen mit ihren großen Kronen das Licht nehmen und auch zu dicht stehen, sollen sie laut Naturerbe weg. Des Weiteren soll möglichst viel an Ästen und Kronen im Wald verbleiben, als Behausung und Futterstelle für verschiedene Käfer.

Bundesstiftung bestimmt

Auch einzelne kranke Bäume bleiben stehen, als Futterstelle für Specht, Ameisen etc. Die Waldwege werden nach Abschluss der Waldarbeiten planiert, abhängig von der finanziellen Situation. Herr Meyer war mit mir auch im Wald und hat mir alles gezeigt und auch ausführlich erklärt. Nun, wenn dies die neue Richtlinie der Bundesstiftung ist, dann bin ich gespannt, wie dieser Wald in zehn Jahren aussieht.

Bis dahin!

Bernd Weiland

Der Charme der Museen und der Stadt drohen verloren zu gehen

Dem Leserbrief von Irene Paetz zur Museumslandschaft kann Sonja Wolff zustimmen:

Wir haben ein großartiges Fischerei-Museum, etwas Einmaliges. Wir haben ein großartiges Wrack-Museum, etwas Einmaliges.

Beide Einrichtungen sind ein Besuchermagnet, beide sind unter persönlichem Einsatz und Opfern von Idealisten aufgebaut und eingerichtet worden. Ich denke, viele Städte können uns darum beneiden. Mit Recht. Beide haben sich in ihrer Konzeption bewährt. Sie sind einmalig.

Und jetzt? Da wird beschlossen, eine Mischung aus beiden Museen herzustellen. Warum? Warum Bewährtes zerstören? Ver-

gleichen wir: Würde jemand auf die Idee kommen, einen Barolo aus der Rotweintraube Nebbiolo mit einem trockenen Weißwein, einem Chevalier-Montrachet, zu mixen? Niemand. Oder einfacher: Was wird daraus, wenn man eine Schwarzwälder Kirsch und eine Sacher zusammenrührt? Ich weiß es nicht, aber beide Originale wären verloren. Was bleibt, ist ein Gemisch, ein Brei. Unsere beiden hervorragenden Museen sind zu schade dazu, dass man sie mit ihnen verfährt. Damit geht nicht nur (Zitat Leserbrief vom 26. Februar) „der Charme der Museen“ verloren, sondern auch der Charme unserer Stadt verloren an Glanz. Wer soll das verstehen?

Sonja Wolff